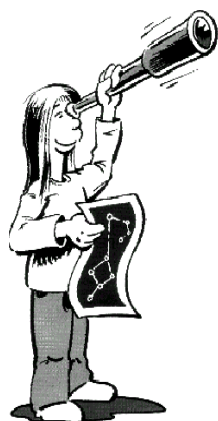


Girls' Day

Mädchen-Zukunftstag

www.girls-day.de

2004 in Hamburg



Hamburger Arbeitskreis Girls' Day

Christiane Greve, Jugendbildung Hamburg GmbH – RAZNetz,
Tel.: 040/29 80 16- 76

Petra Reimer, Behörde für Soziales und Familie,
Tel.: 040/42863-5495

Mechthild Pingler, Agentur für Arbeit Hamburg,
Tel.: 040/2485-1060

Angelika Huntgeburth, Dolle Deerns e.V.,
Tel.: 040/434482

Margarete Benzing, Uta Brose,
Behörde für Bildung und Sport,
Tel.: 040/42801-2740/-2593

Sybille Neumann, NORDMETALL,
Tel.: 040/6378-4232

www.raznetz.de

Inhalt

Seite

Hamburger Präambel zum Girls' Day.....	2
Vom Hamburger TöchterTag zum Girls' Day - Mädchenzukunftstag.....	4
Warum Girls' Day?.....	5
Mein Girls' Day 2004, Martina Maslyk (16).....	6
Resonanz der Betriebe.....	7
Ergebnisse der Befragung Hamburger Betriebe.....	9
Die Jungs und der Girls' Day.....	12
Der Girls' Day - eine Gleichstellungsaufgabe!.....	14
Der Girls' Day - eine Schulveranstaltung.....	15
Und die Eltern?.....	15
Zum Schluss: Ein Fazit.....	18
Anhang: Medienberichte; Impressum.....	19

Hamburger Präambel zum Girls' Day

Warum Girls' Day?

Auch heute noch orientieren sich die meisten Jugendlichen bei der Berufswahl unter anderem daran, ob der von ihnen ausgesuchte Beruf überwiegend vom eigenen Geschlecht besetzt ist. Die alte Einteilung funktioniert nach wie vor: Mädchen wählen Frauenberufe, Jungs entscheiden sich für Männerberufe. Denn Mädchen und Jungen entwickeln und definieren ihre Interessen und Fähigkeiten schon lange vor der Berufswahl geschlechtsspezifisch. Dazu nicht passende Fähigkeiten werden von ihnen gar nicht erst wahrgenommen oder akzeptiert. Beide Geschlechter verzichten so auf das volle Spektrum an Berufswahlmöglichkeiten. Was für die einzelnen bedauerlich sein mag, wirkt sich auf die Gesellschaft bezogen entwicklungshemmend aus. Vorhandene Potentiale, die in allen Berufsfeldern dringend gebraucht werden könnten, bleiben ungenutzt.



Foto: Kolbus GmbH & Co.KG

Weil Kinder und Jugendliche in Abhängigkeit von ihrer sozialen und kulturellen Geschlechterrolle eine unterschiedliche Herangehensweise an die Realisierung ihrer Lebensplanung und an ihre Berufswahl haben, sind im Rahmen der schulischen und

außerschulischen Berufsorientierung besondere Maßnahmen für Mädchen und Jungen notwendig.

Der Girls' Day ist der Tag der Mädchen

An diesem Tag stehen die Mädchen im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Der Girls' Day will dazu beitragen, das Selbstvertrauen der Mädchen und das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zu stärken und ihren beruflichen Horizont zu erweitern. Mädchen erleben, wie interessant die Arbeit in den technischen, handwerklichen, informationstechnologischen und naturwissenschaftlichen Berufsbereichen sein kann und dass sie als zukünftige Mitarbeiterinnen in vielen Betrieben gewollt sind.

Aber nicht nur...

Wenn Familie und Beruf für beide Geschlechter gleichermaßen vereinbar sein sollen, müssen sich auch die Geschlechterrolle und das Berufswahlverhalten der Jungs verändern. In Hamburg wird deshalb dieser Tag genutzt, um auch den Jungen einen Einblick in berufliche Bereiche zu geben, zu denen sie sonst eher keinen Zugang finden. Daher wird in Hamburg der Girls' Day inzwischen von zwei Vorbereitungsgruppen geplant, die eng miteinander kooperieren.

Am Girls' Day gibt es „Was für Jungs!“

Denn auch die Berufswahl der Jungen wird durch Zwänge und Vorurteile eingeschränkt: Wer in der Klasse verkündet "Ich möchte auf einer Babystation im Krankenhaus arbeiten" kann sicher sein, ausgelacht und gehänselt zu werden. Dabei sind - wie in unzähligen Sozialpraktika erlebt - viele Jungen sehr gern und erfolgreich in sozialen Berufen tätig. Ein Angebot für Jungen (= „Was für Jungs!“) am Girls' Day bietet den Jungen frühzeitig die Chance, in für sie untypische Berufe in Kindergärten und Grundschulen hineinzuschnuppern und diese in die eigene Berufswahlperspektive einzubeziehen.

Gleichzeitig trägt ein solches Angebot dazu bei, mehr männliche Mitarbeiter, die als Vorbild dringend gebraucht werden, für die Erziehung kleiner Menschen zu gewinnen.

Der Girls' Day stellt Vorurteile in Frage

Während also Mädchen am Girls' Day beispielsweise einen Tag in der Montage bei Airbus verbringen und Jungen im Kindergarten mit den Kleinen spielen, werden ihre Eltern, ihre Lehrerinnen und Lehrer und andere interessierte Menschen mit der Problematik geschlechtsspezifischer Berufswahl

konfrontiert. Denn: Kinder und Jugendliche werden in ihrem Berufswahlverhalten und in der Planung ihrer beruflichen Zukunft stark beeinflusst durch ihre Eltern, ihre Lehrerinnen und Lehrer und ihr gesellschaftliches Umfeld.

Eltern, Schule, Gesellschaft - alle sind gefragt

Damit Jungen und Mädchen ihr individuelles Berufswahlspektrum erweitern können, muss einiges passieren. Sie brauchen Zeit und Raum zum Experimentieren, sie müssen auch „untypische“ Interessen verfolgen dürfen und Gelegenheit haben, neue Verhaltensmuster einzuüben. Das gilt für beide Geschlechter. Zu berücksichtigen ist dabei immer,

dass es nicht nur *das weibliche* oder *das männliche* Verhalten gibt. Die Unterschiedlichkeit unter den Menschen ist nicht allein durch die biologische Geschlechtszugehörigkeit bestimmt, sondern wird in hohem Maß beeinflusst durch die unterschiedlichen Lebenssituationen, Lebensentwürfe und Geschlechterrollenbilder. Die Vor- und Nachbereitung des Girls' Days in Elternhaus, Schule und Betrieb kann interessante Diskussionen auslösen und überkommene Vorstellungen in Frage stellen.

Gemeinsam können wir etwas erreichen

Viele Menschen müssen zusammenarbeiten, damit der Girls' Day und das ergänzende Angebot „Was für Jungs!“ ein Erfolg werden. Handwerksbetriebe und Industrieunternehmen, Kanzleien und Behörden, Kindergärten und Sozialstationen öffnen Jahr für Jahr den Mädchen und Jungen an diesem Tag die Tür, damit sie interessante und anspruchsvolle Arbeitsbereiche kennen lernen können. Eltern ermuntern ihre Kinder, mutig Neues auszuprobieren. Sie bitten ihre Arbeitgeber und Chefs darum, dass sich auch ihr Betrieb am Girls' Day beteiligt.

Lehrerinnen und Lehrer bauen den Girls' Day und „Was für Jungs!“ ein in ihr schulinternes Konzept eines geschlechterbewussten Unterrichts mit einer geschlechterbewussten Berufsorientierung. Schülerinnen und Schüler greifen das Angebot auf, unbekannte Berufsbereiche kennen zu lernen. Sie sind dazu bereit, sich an diesem Tag zu öffnen und neugierig zu sein auf ihnen oft noch unbekannte berufliche Alternativen.

Der Girls' Day muss vorbereitet werden

Damit der Girls' Day wirksam werden kann, muss er bekannt gemacht und vorbereitet werden. Dazu haben sich in Hamburg verschiedene Organisationen, Verbände und Behörden in zwei Vorbereitungsgruppen zusammengefunden, die miteinander zusammenarbeiten. In einer Vorbereitungsgruppe arbeiten ausschließlich Frauen zusammen. Sie waren es, die den Girls' Day in Hamburg zum Leben erweckt haben und sich nach wie vor für die besondere Förderung der Mädchen einsetzen. In der zweiten Gruppe arbeiten Männer und Frauen gemeinsam daran, dass es in Hamburg am Girls' Day regelmäßig heißen kann: Es gibt auch „Was für Jungs!“.

Die Unterzeichnerinnen/Unterzeichner:

Christiane Greve, Jugendbildung Hamburg GmbH - RAZNetz; Petra Reimer, Behörde für Soziales und Familie; Mechthild Pingler, Agentur für Arbeit Hamburg; Angelika Huntgeburth, Dolle Deerns e.V.; Uta Brose, Margarete Benzing und Thomas Albrecht, Behörde für Bildung und Sport; Sybille Neumann, NORDMETALL; Alexander Bentheim, Switchboard, Zeitschrift für Männer und Jungenarbeit

Nicht vergessen...

**Immer am vierten Donnerstag
im April ist Girls' Day!**

www.girlsday.de

www.raznetz.de

Vom Hamburger TöchterTag zum Girls' Day - Mädchenzukunftstag

Die Idee kommt aus Amerika: Mädchen, Eltern, Schule und Betriebe engagieren sich gemeinsam für die geschlechtsspezifische Berufsorientierung von Mädchen und ermöglichen ihnen immer am 4. Donnerstag im April einen besonderen Berufsorientierungstag in einem besonderen Arbeitsfeld zu erleben. Dieser Tag heißt in den USA „TAKE OUR DAUGHTERS TO WORK“.

In Hamburg haben wir diese Idee erstmals im Jahr 2001 in die Tat umgesetzt. (Vgl. Dokumentation *Erster Hamburger TöchterTag* des Hamburger Arbeitskreises Girls' Day) Nachdem sich im Jahr 2000 das Hamburger TöchterTagTeam gründete, beteiligten sich am vierten Donnerstag im April 2001 in Hamburg über 3000 Mädchen am ersten Hamburger TöchterTag. Das Hamburger Konzept richtete sich besonders an die Mädchen der 6. und 7. Klassen, weil Mädchen in diesem Alter noch besonders offen sind für untypische Berufsideen. Da der Einfluss von Eltern auf das Berufswahlverhalten erwiesenermaßen sehr groß ist, war es in Hamburg eine wichtige Konzeptsäule, dass Eltern an diesem Tag ihre Töchter mit zur Arbeit nehmen.

Zeitgleich fand am vierten Donnerstag im April 2001 bundesweit der erste Girls' Day - Mädchenzukunftstag statt, organisiert vom Projekt Girls' Day beim *Kompetenzzentrum Frauen in Informationsgesellschaft und Technologie* in Bielefeld. Das Bielefelder Konzept richtet sich an Mädchen der Klassen 5 bis 10. Der inhaltliche Schwerpunkt des Bielefelder Konzepts besteht darin, Mädchen besonders mit technischen und technikhnen Berufsfeldern bekannt zu machen.

Die Anfänge beider Projektideen in Hamburg und in Bielefeld fanden statt, ohne dass man gegenseitig voneinander wusste. Schnell war klar, dass es für Hamburg sinnvoll und klug wäre, den TöchterTag als Veranstaltung in den bundesweiten Girls' Day zu integrieren. Die Zusammen-

arbeit zwischen Hamburg und Bielefeld entwickelte sich schnell und gut und im Jahr 2003 wurde auch in Hamburg der bundesweite *Girls' Day Flyer* mit einem Einlegeblatt für Hamburg verteilt. Das Einlegeblatt ist inzwischen nicht mehr notwendig. Wir haben unser Konzept weitgehend dem Bundeskonzept angepasst.

In Hamburg heißt der Girls' Day deshalb nicht mehr TöchterTag, sondern wie überall im Land *Girls' Day - Mädchenzukunftstag*. Seit 2004 gibt es am Girls' Day in Hamburg auch „Was für Jungs!“, ein Angebot am Girls' Day, das auch den Jungs ermöglicht, an diesem Tag einen Blick in männeruntypische Berufsfelder zu werfen.



Foto: Heumann Pharma

Nicht vergessen...

**Immer am vierten Donnerstag
im April ist Girls' Day!**

www.girlsday.de

www.raznetz.de

Warum Girls' Day?

Junge Frauen nutzen ihre Möglichkeiten nicht voll aus

In Deutschland haben noch nie so viele junge Frauen wie heute so gute Schulabschlüsse erreicht. Obwohl den jungen Frauen damit prinzipiell die gleichen Möglichkeiten bei der Berufs- und Studienwahl offen stehen wie den jungen Männern, entscheiden sich auch heute noch die meisten jungen Frauen für solche Ausbildungsberufe und Studienfächer, die schon immer weiblich dominiert waren.

Junge Frauen wählen sehr viel seltener eine Ausbildung im gewerblich-technischen oder im informationstechnischen Bereich als junge Männer und sie studieren seltener ein (Informations-) technisches oder naturwissenschaftliches Fach. So scheidet für die meisten jungen Frauen nach wie vor mehr als die Hälfte aller Berufe von vornherein aus. Darunter sind viele gut bezahlte Berufe mit Zukunftschancen.

Mädchen unterschätzen ihre Fähigkeiten

Weibliche Jugendliche neigen eher als männliche dazu, ihre eigenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterschätzen. Schülerinnen sehen zum Beispiel seltener als ihre männlichen Mitschüler eine Verbindung zwischen einem von ihnen gewählten mathematisch-naturwissenschaftlichen Leistungskurs in der gymnasialen Oberstufe und ihrer späteren Berufswahl. Während sich die meisten Mädchen in der Grundschule noch als ebenso technikbegabt sehen wie Jungen, beginnen deutlich mehr Mädchen als Jungen während der Pubertät zunehmend an ihren Fähigkeiten zu zweifeln, mathematisch-naturwissenschaftliche Zusammenhänge verstehen zu können. Bisher gelingt es in den naturwissenschaftlichen Fächern selten, hier mit geeigneten Unterrichtskonzepten gegenzusteuern.

Während ihrer Ich-Findungsphase in der Pubertät verabschieden sich viele Mädchen von ihren früheren Lebensentwürfen, weil sie ihnen nun als „realitätsfremd“ erscheinen. Sie bescheiden sich auf vermeintlich realistische Möglichkeiten, indem sie sich offensichtlich an traditionellen Vorstellungen weiblicher Lebensentwürfe und einem ihnen vertrauten sozialen Gesellschaftsbild orientieren. Viele Mädchen wagen für sich keine andere Wahl. Mädchen sollen aber nicht mangels vorstellbarer Alternativen, einen „Frauenberuf“ wählen. Nur Mädchen, die für sich viele alternative Möglichkeiten sehen, sind frei in ihrer Wahl.

Die Wirtschaft braucht qualifizierte Fachkräfte in technischen Bereichen

Die demographische Entwicklung und der in wenigen Jahren zu erwartende Mangel an qualifizierten Fachkräften in technischen und technikhnen Bereichen ermöglicht es den Mädchen und jungen Frauen, sich Berufsfelder zu erschließen, die lange Zeit für Jungs und Männer reserviert schienen. Seit es den Betrieben an qualifiziertem Nachwuchs fehlt, sind die Firmen bereit, die bei den weiblichen Jugendlichen vorhandenen Kompetenzen und Profile anzuerkennen und den jungen Frauen eine Chance zu bieten in den für sie bislang untypischen Berufen. Wir müssen den Mädchen Mut machen, dass sie sich trauen, dieses Angebot anzunehmen.

Der Girls' Day führt alle an der Berufswahl Beteiligten zusammen

Durch den Girls' Day werden alle an der Berufswahl Beteiligten (Schule, Eltern, Betriebe) zusammengeführt. Dadurch werden sie für die Thematik der geschlechtsspezifischen Berufswahl sensibilisiert und für eine Erweiterung des Berufswahlspektrums von Mädchen gewonnen. Der Girls' Day lenkt die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Besonderheiten in der Berufswahl von Mädchen. Er macht deutlich, dass es im Interesse der Gesellschaft liegt, die vorhandenen Potenziale und die Leistungsbereitschaft und -fähigkeit der Mädchen zur Geltung zu bringen. Die Aktionen am Girls' Day schaffen die Möglichkeit für intensive Gespräche über Berufswahl und Arbeitswelt in Familie und Schule. Betriebe zeigen den Mädchen, dass sie willkommen sind. Sie widmen ihnen bezahlte Arbeitszeit, das Interesse der Mädchen wird ernst genommen, sie erhalten Antworten auf ihre Fragen und ihnen wird Wertschätzung entgegen gebracht.

Und was bringt den Schülerinnen der Girls' Day?

- Mädchen erhalten einen praktischen Einblick in technische, handwerkliche, informationstechnische und naturwissenschaftliche Berufe.
- In Laboren, Werkstätten, Büros, technischen Hochschulen erleben Mädchen anhand von praktischen Beispielen, wie interessant und spannend diese Arbeit sein kann.
- Betriebe erhalten einen Eindruck von den Neigungen und Fähigkeiten von Mädchen.
- Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Ausbildungsbetriebe werden für eine geschlechtsspezifische Berufswahl sensibilisiert.
- Die Kooperation aller an der Berufswahl und Berufsausbildung Beteiligten wird verstärkt.
- Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit wird auf die Besonderheiten der Berufswahl von Mädchen gelenkt.

Martina Maslyk bei der Preisverleihung



Foto: Elke Stagat

Martina Maslyk, Mein Girls' Day 2004

Martina Maslyk (16) besuchte am Girls' Day 2004 die Hochschule für angewandte Wissenschaften - Fachbereich Architektur, Bauingenieurwesen und Geomatik in Hamburg. Sie gewann den zweiten Preis im Schreibwettbewerb der bundesweiten Girls' Day Koordinierungsstelle.

Der Tag begann wie jeder andere auch, als unser Deutsch- und Klassenlehrer in den Raum trat. Doch diesmal erzählte er nicht von irgendwelchen Satzgefügen oder ähnlichem, sondern von einer für uns neuen Aktion: Dem Girls' Day!

Nachdem Herr S. uns erzählte, was es damit auf sich hatte, waren die meisten Mädchen der Klasse begeistert, aber wahrscheinlich nicht von der Chance, die sich ihnen bot, sondern eher davon, dass sie nicht am Physikunterricht und den anderen fünf Stunden teilnehmen mussten. Und ich muss zugeben: Auch mir ging es so. Gleich nach der Schule setzten meine Freundin und ich uns an den Computer und loggten uns im Internet ein um uns das passende Unternehmen auszusuchen. Doch da wir leider sehr spät von dieser Aktion erfuhren, waren die meisten Plätze schon belegt, was mich etwas verzweifeln ließ. Aber als ich gerade runterscrollte, erblickte ich nur das Wort „Architektur“, was sofort mein Interesse erweckte. Ich habe nämlich schon oft über das, was nach der Schule sein wird, nachgedacht und was ich werden sollte. Für Architektur interessierte ich mich in dem Fall sehr. Ohne, dass ich mich großartig noch nach anderen Plätzen umgeschaut habe, meldete ich mich bei der "Hochschule für angewandte Wissenschaften - Fachbereich Architektur, Bauingenieurwesen und Geomatik" in Hamburg an, da von Stunde zu Stunde immer weniger freie Plätze da waren. Ebenso fragte ich andere Freundinnen, ob sie mitkommen wollten und sie stimmten zu. Da waren wir schon 6. Und schon ein paar Tage später bekam ich Post von der HAW mit dem Programm und einer Wegbeschreibung, was mich positiv überraschte.

Circa eine Woche später war es so weit. Es war Donnerstag, der 22. April 2004. Ich habe mich sehr darauf gefreut, war aber auch etwas aufgeregt. Da wir Mädchen einen weiten Weg aus unserer kleinen Stadt und den umliegenden Dörfern hatten, musste ich bereits um 5:30 Uhr aufstehen um rechtzeitig am Bahnhof anzukommen. Aber es lief alles gut. Wir trafen uns am Bahnhof, fuhren dann zum Hamburger Hauptbahnhof und stiegen dann noch anschließend in eine S-Bahn um. Aber die ersten Probleme ließen dann doch nicht so lange auf sich warten. Die Bahn fuhr nämlich zehn Minuten später los, also war unsere Verspätung vorprogrammiert. Endlich in Rübenkamp angekommen, hatten wir trotz einer Karte Schwierigkeiten die Hochschule und dann noch den Raum, wo die Begrüßung aller Mädchen stattfand, zu finden, was uns wiederum Zeit kostete. Ja, der Tag hatte tatsächlich so angefangen, würde er da überhaupt noch besser werden oder hätte ich doch lieber im Bett bleiben sollen?

Bei der Begrüßung stellten Professoren der Hochschule ihre Tätigkeiten und die Berufsfelder vor und wir wurden dann in Gruppen eingeteilt. Dort platzten wir während eines Vortrages rein. Unmittelbar danach wurden wir alle in die Mensa der Hochschule zum Frühstück eingeladen.

Nach dem leckeren Frühstück wurde meine Gruppe in das Bauingenieurwesen eingeführt. Diese Gruppe wurde wiederum in drei Gruppen eingeteilt. Dann hatten wir ungefähr eine halbe Stunde Zeit um eine Brücke aus Pappe und verschiedenen Kunststoffen in allen Formen mithilfe anderer Studenten zu bauen. Dabei ging es darum eine möglichst leichte, aber stabile Brücke zu bauen und danach mit Ziegelsteinen zu belasten. Als alle drei Gruppen fertig waren, gingen wir nach draußen. Die Brücken mit den Namen Young-Spirit-Bridge, Mahmud-Bridge (Mahmud war einer der netten Studenten) und unsere, die Uwe-Bridge (unserem Klassenlehrer gewidmet), wurden nach und nach mit den schweren Steinen belastet. Leider war unser Uwe die unstabilste und schwerste Brücke, hielt aber immerhin 15 Steine bis zum Bruch aus und sah auch am schönsten aus. Aber mit der Young-Spirit-Bridge, die 18 Steine hielt und wesentlich leichter war und der Mahmud-Bridge knapp dahinter, konnte unsere Uwe leider wirklich nicht mithalten. Dafür gab es aber trotzdem einen Trostpreis. Dann ging es zum nächsten Berufsfeld, der Geomatik. Hierbei sollten wir die Länge einer bestimmten Strecke einschätzen und dann mit den verschiedenen Geräten, die einem hierbei zur Verfügung stehen, nachweisen. Dazu gehörte z.B. das Messrad, welches einfach die Strecke entlang gefahren wird. Besonders toll war die Luftbild-Methode. Hierbei arbeitet man mit dem Computer. Hamburg ist in Fotoqualität von oben in 3D auf dem Bildschirm mit der passenden 3D-Brille zu sehen. Mit dem Cursor musste man dann nur noch kennzeichnen von wo bis wo die Strecke berechnet werden sollte und man hatte die Entfernung.

Danach wurde eine Pause gemacht. Wieder gingen wir in die Mensa, denn es war schon Mittagszeit. Hinterher saßen wir noch eine halbe Stunde auf der Wiese, denn wir hatten wunderschönes Wetter. Wir tauschten uns mit den Mädchen aus den anderen Gruppen aus und genossen die warmen Sonnenstrahlen.

Als letztes wurde uns der Bereich Architektur vorgestellt, auf den ich mich am meisten gefreut habe. Wir

wurden alle mit Zeichensachen ausgestattet und bekamen dann die Aufgabe eine Brücke und einen Aussichtsturm zu entwerfen. Ich zeichnete alles, was mir einfiel und war absolut in meinem Element. Ich sprudelte geradezu vor Ideen. Dann unterbrachen wir das ganze und besprachen alle Zeichnungen.

Zum Abschluss des Tages sollten wir bei Getränken die Girls' Day-Fragebögen beantworten und ein Gruppenfoto machen, womit dieser Tag leider beendet wurde. Somit finde ich, dass der Girls' Day nicht einfach nur ein schulfreier Tag war, sondern wirklich die Möglichkeit zu erfahren, was in den typischen "Männerberufen" gemacht wird und angeblich anders ist.

Jetzt frage ich mich viel mehr, warum sich überwiegend Männer für dieses Studium entscheiden. Ich glaube, dass es nur ein altes Klischee ist, von dem man sich auf keinen Fall beeinflussen lassen sollte. Ich bin mir sicher, dass ich auch niemals darüber nachgedacht hätte Bauingenieurwesen zu studieren, wenn ich hier nicht mitgemacht hätte. Allein wegen dem Namen hätte ich mich nicht über die Aufgaben informiert. Dabei bietet der Beruf für Frauen interessante Aufgaben wie Kommunikationsfähigkeit und Teamarbeit. Die Atmosphäre war dort toll, die Leute offen und freundlich und alles gut organisiert. Man konnte für einen Tag in die Rolle einer Studentin schlüpfen. Aber nicht nur das, denn dadurch weiß ich, dass man alles ausprobieren sollte, bevor man sich für einen Beruf entscheidet, denn es ist wirklich wichtig, dass man auch Spaß daran hat. Ohne Motivation wird man schnell gelangweilt und unglücklich. Aber mit dem nötigen Ehrgeiz kann man es weit bringen und seine Zukunft schöner gestalten. Ich hatte an diesem Tag wirklich sehr viel Spaß!

Durch den Girls' Day habe ich vielleicht meinen Traumberuf gefunden und ich hoffe, dass diese Aktion ihr Ziel bei vielen anderen Mädchen auch erreichen wird. Und ich bin zuversichtlich!

Resonanz der Betriebe

Seit drei Jahren gibt es in Hamburg den Girls' Day und seitdem sind viele Hamburger Firmen und Behörden dabei, wenn es heißt, Hamburger Deems unterschiedlichster Herkunft Einblick zu geben in das, was sie während ihrer Schulzeit kaum zu sehen kriegen - außer später vielleicht im Betriebspraktikum in den höheren Klassen. Großbetriebe und Kleinbetriebe, Kanzleien und Behörden, Handwerksbetriebe und Handelsunternehmen zeigten vielen Mädchen an „ihrem“ Tag ein spannendes Leben, das sonst hinter verschlossenen Werkstoren und Bürotüren versteckt bleibt. Gezielt boten sie den Mädchen ab etwa 12 Jahren die Chance, interessante und anspruchsvolle Arbeitsbereiche kennen zu lernen. Dazu gehörten auch solche Arbeitsplätze, die nicht unbedingt im typischen Berufswahlspektrum von Mädchen liegen. Damit alles gut klappt, hatten sich die Unternehmen, Betriebe und Behörden auf diesen Tag gut vorbereitet. Wie unterschied-

lich und vielseitig der Tag nicht nur für die Schülerinnen in den Betrieben, sondern auch für die Betriebe selbst war, zeigen die nachfolgenden Äußerungen und Statements. Eine vom Hamburger Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung durchgeführte Befragung der Betriebe liefert zusätzliche Informationen.

Claudia Becka Lufthansa Technik AG, Personalmarketing und -beschaffung

"Das ist hier mein Traumberuf." Unsere angehende Werkzeugmechanikerin Desiree hat am Girls' Day 2004 die Gelegenheit genutzt, um mit ihrer Begeisterung für technische Arbeiten die Schülerinnen anzustecken. Die Idee, den Mädchen die Möglichkeit zu geben, ihre Fertigkeiten bei kleineren Arbeiten in der Lehrwerkstatt auszuprobieren, ist auf großes Interesse gestoßen und hat bei einigen den

Wunsch auf ein Schülerpraktikum bei der Lufthansa Technik geweckt. Damit hoffen wir, wieder junge Mädchen für so genannte "Männerberufe" begeistert zu haben.

Katrin Lando, Gleichstellungsbeauftragte des DESY Hamburg, Sigrid Kapovic, Mitglied der Frauenvvertretung, DESY Hamburg

DESY hat auch dieses Jahr sowohl Mädchen mit Paten wie auch Mädchen ohne feste Bezugsperson für einen Tag am DESY aufgenommen. Zunächst begrüßten wir alle Mädchen im Hörsaal, anschließend lernten die Mädchen ihre Paten kennen. Den Mädchen wurde Einblick gewährt in die Hauptwerkstatt, in Elektronikwerkstätten, sie besichtigten den Kontrollraum für die Beschleuniger, das Rechenzentrum und einen Reinraum.

Das Schülerlabor „physik.begreifen@desy.de“ des DESY bot einen Aktivitätsblock zum Thema Vakuum an, der auf enormes Interesse stieß. Der diesjährige Girls' Day am 22.04.04 hat uns allerdings vor große organisatorische Probleme gestellt, denn es gab diesmal einen riesengroßen Andrang, der für uns nicht vorhersehbar war. In den letzten beiden Wochen vor dem Girls' Day 2004 stiegen die Anmeldungen sprunghaft an, von 30 auf etwa 200. Die Hauptursache hierfür ist, dass es den Schulen in Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein freigestellt ist, am Girls' Day teilzunehmen. Viele Schulen haben Schülerinnen, Eltern und Betriebe nur äußerst schleppend über den Girls' Day informiert und konnten sich nur zögernd zu einer Teilnahme durchringen. So kam es zu den vielen sehr späten Anmeldungen.



Foto: DESY

Erika Faber, Beauftragte für Chancengleichheit und Diversity, T-Com Zentrale Region Nord

Insgesamt besuchten mehr als 400 Schülerinnen am Girls' Day 2004 die Deutsche Telekom in der Region Nord.

Für die Mädchen gab es unterschiedliche Angebote wie z.B. Mitmachaktionen aller Art: Visitenkarten drucken, Computer von innen und außen kennen lernen, Telefonanlagen programmieren, Rallyes durch die Gebäude, Ausblick vom Fernmeldeturm, Glasfaserspleißen, Einblick in das Notfallmanagement, Quiz rund um die Telekommunikation, Azubis erklärten die technischen Ausbildungsberufe der Telekom und fotografierten mit UMTS Handys - viele engagierte Kolleginnen und Kollegen präsentierten den Schülerinnen am Girls' Day 2004 die bunte Vielfalt eines großen Unternehmens der Telekommunikationsbranche.

Mareike jedenfalls war total begeistert und möchte im nächsten Jahr wieder dabei sein. Sie kann sich jetzt auch

vorstellen, was ihr Papa tagsüber arbeitet. Unvorstellbar war für sie das Wirrwarr der vielen Kabel im Hauptverteiler, es war ihr schleierhaft, wie sich die dort arbeitenden Kollegen zurechtfinden. Gefreut hat sie sich über ihre selbst erstellten Visitenkarten.

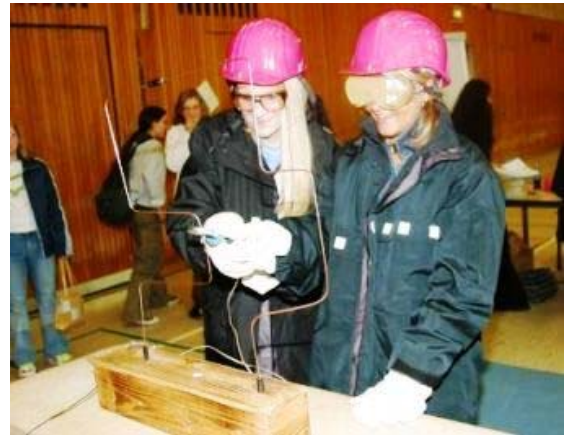


Foto: Deutsche Telekom

Heike Maul, Leiterin Kinderhaus Blümchen e.V.

Ich fand es wichtig, dass junge Männer bei uns einen Tag gearbeitet haben. Wir hatten zwei junge Männer hier, die in unseren Arbeitsalltag voll mit einbezogen waren. Sie waren erstaunt, für welche interessanten Dinge sich schon 4-6-Jährige interessieren und wie spannend die Arbeit mit ihnen sein kann. Die jungen Männer haben auch festgestellt, wie anstrengend die Arbeit in einem Kinderhaus ist, dass man den ganzen Tag in den Schaffensprozess der Kinder eingebunden ist. Der Tag sollte unbedingt auch durch die jungen Männer ausgewertet werden. Beim nächsten Girls' Day beteiligen wir uns gern wieder.

Astrid Westermann, Personalentwicklung Axel Springer AG

Der Girls' Day zeigt es: die Axel Springer AG fasziniert unsere jungen Gäste mit unterschiedlichen Berufsbildern, Produkten und modernster Technik in Hamburg, Berlin und den Druckstandorten wie Ahrensburg und Berlin Spandau.

Leiterin der Personalentwicklung Elisabeth Händel: „Der Girls' Day ist ein voller Erfolg. Für viele Mädchen waren die Eindrücke durchaus richtungweisend für ihre berufliche Orientierung. Besonders gut kamen die Beiträge der Azubis an - und das Girls' Day - Menü!“

Unser Fazit: Mädchen mögen Medien!



Foto: Daimler Chrysler Gaggenau

Nina Hermann, Personalentwicklung/ kaufmännische und technische Berufsausbildung, Mercedes-Benz Hamburg

Der Girls' Day 2004 war bei uns ein Erfolg. Wir werden wieder bei der Durchführung des Girls' Days mitwirken, da wir diesen Tag als sehr sinnvoll erachten, um den jungen Menschen schon mal einen ersten Einblick in die Arbeitswelt zu ermöglichen.

Ergebnisse der Befragung Hamburger Betriebe

Das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung in Hamburg hat im vergangenen Jahr unter den am Girls' Day 2004 beteiligten Betrieben eine Umfrage durchgeführt. Knapp 500 Hamburger Betriebe haben den Fragebogen ausgefüllt und an das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung zurückgesandt

Am Vortag des Girls' Days 2004 wurde allen weiterführenden Schulen in Hamburg eine Faxvorlage zugesandt, den die am Girls' Day teilnehmenden Schülerinnen und Schüler mit in „ihren“ Betrieb mitnehmen sollten. Ziel des einseitigen Fragebogens war es, logistische Erkenntnisse über die am Girls' Day beteiligten Betriebe zu erhalten und z. B. zu erfahren, wie viele Mädchen das Angebot des Girls' Days bzw. wie viele Jungen das alternative Angebot „Was für Jungs“ genutzt haben. Darüber konnten die

Betriebe Anregungen für die zukünftige Planung des Girls' Days geben.

Obwohl der Fragebogen erst in letzter Minute geplant und verschickt wurde und deshalb nur ein Teil der Schülerinnen und Schüler bzw. der Betriebe den Fragebogen erhalten haben, liefert er interessante Informationen.

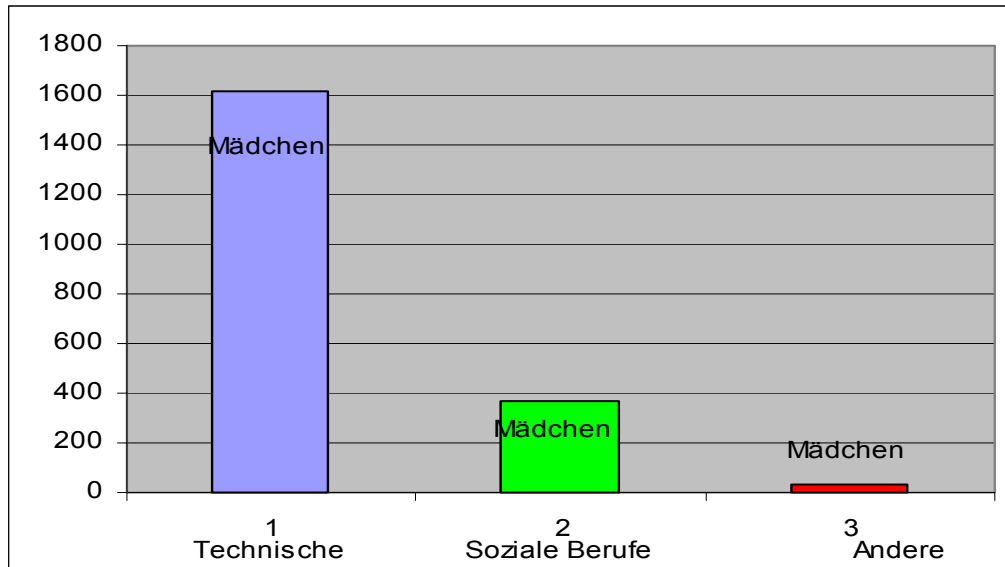
Insgesamt haben 494 Hamburger Betriebe den Fragebogen ausgefüllt und an das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung zurückgesandt, wo die Auswertung erfolgte. 264 Betriebe davon wurden dem technischen Bereich zugeordnet, 201 dem sozialen und 29 konnten nicht zugeordnet werden.

Die Befragung erfasst die Teilnahme von 2.220 Schülerinnen und Schülern, davon waren 1.798 Mädchen und 422 Jungen.

1. Verteilung der Jungen und Mädchen auf die Berufsfelder

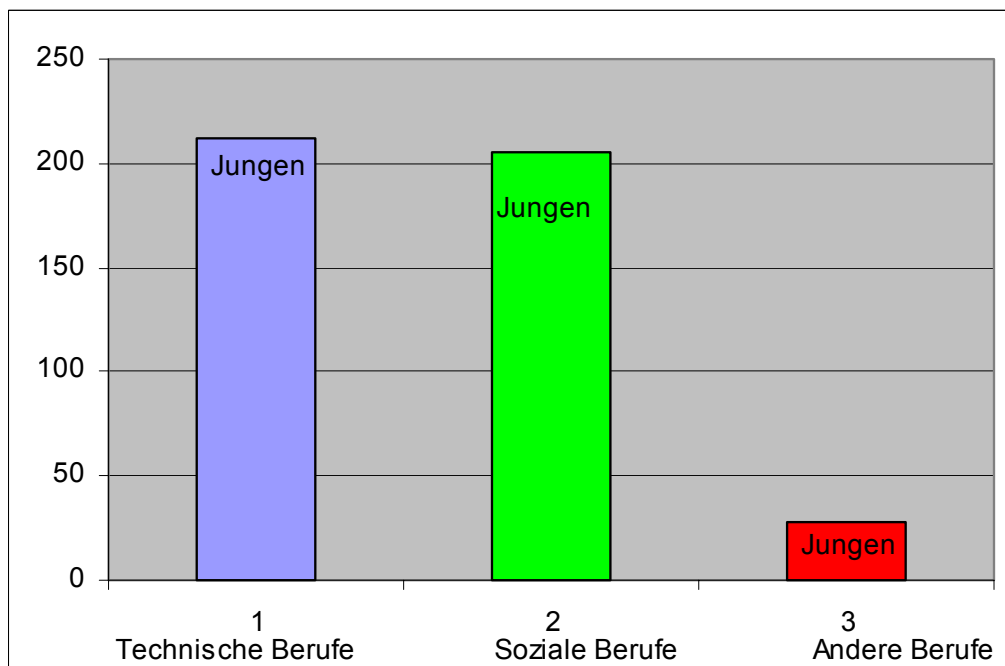
Wie aus der folgenden Grafik (Abb. 1) zu entnehmen ist, haben von den 1.798 erfassten Mädchen 1.615 in technischen Berufen hospitiert, 369 in sozial einzustufenden und 32 konnten nicht eindeutig zugeordnet werden.

Abb. 1: Verteilung der Mädchen auf die Berufsfelder



Die nächste Grafik (Abb. 2) zeigt, dass von den 422 erfassten Jungen die Hälfte (212 Jungen) in technischen Berufen hospitiert hat, 205 Jungen schauten sich in sozialen Berufsfeldern um, bei 28 Jungen fehlten die entsprechenden Angaben.

Abb. 2: Verteilung der Jungen auf die Berufsfelder



2. Vermittlung zwischen Betrieb und Jugendlichen

Auf die Frage, wie die Jugendlichen auf das Angebot des jeweiligen Betriebs aufmerksam geworden sind, antworten die Betriebe wie folgt:

182 Betriebe vermerken, dass die Jugendlichen durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Betriebs aufmerksam gemacht worden sind.

217 Betriebe vermerken, dass die Jugendlichen persönliche Initiativ geworden sind.

63 Betriebe schreiben die Initiative den Schulen zu.

3. Geplante Teilnahme in 2005

Auf die Frage, ob sie im Jahr 2005 erneut am Girls' Day teilnehmen werden, antworten die Betriebe wie folgt:

332 Betriebe planen, erneut am Girls' Day bzw. an der alternativen Aktion „Was für Jungs“ teilzunehmen.

55 der befragten Betriebe wollen vermutlich nicht wieder teilnehmen.

In 111 Betrieben ist es noch nicht sicher, ob man wieder teilnehmen wird. Als Begründung wird angegeben, dass die Situation des Betriebs und des Personals unklar ist, man sich keine zusätzliche Arbeitsbelastung in den Betrieb holen und sich jetzt noch nicht festlegen will aber ggf. auf Anfragen reagieren wird.



Foto: Kachelofenbau Müller

4. Anregungen für den Girls' Day 2005

Die meisten Betriebe äußern sich positiv über das Gesamtkonzept, gewünscht wird aber eine berufsbezogene Vorbereitung der Jugendlichen durch die Schulen, rechtzeitige Information sowohl der Jugendlichen als auch der Betriebe und ein ausgewogenes Angebot für Jungen und Mädchen. Viele Betriebe haben den Tag als Angebot für die Mädchen wahrgenommen und waren nicht darüber informiert, dass parallel das Jungenangebot „Was für Jungs!“ bestand.

5. Anregungen für „Was für Jungs!“

Die Rückmeldungen sind überwiegend positiv. Die Trennung in frauen- bzw. männertypische Berufe stößt zum Teil auf Unverständnis. Es wird aber überwiegend als sinnvoll eingeschätzt, den Jungen einen Einblick in so genannte frauentypische Berufe zu geben. Auch hier wird gewünscht, dass die Schulen die Jungen besser auf den Tag im Betrieb/ in der sozialen Einrichtung vorbereiten.

Zusammenfassend kann der Ablauf des Girls' Days 2004 und die ihn ergänzende Aktion „Was für Jungs!“ als überwiegend positiv gewertet werden. Das Signal aus den Betrieben heißt „weiter so“ und die Beteiligungszahlen der Schülerinnen und Schüler sprechen für sich. An der den Girls' Day ergänzende Aktion „Was für Jungs!“ werden in 2005 voraussichtlich mehr Schüler teilnehmen, da die Schulen diesmal frühzeitig über die Angebote in 2005 informiert wurden.

... Und wann ist wieder Girls' Day?

In jedem Jahr öffnen **am vierten Donnerstag im April** vor allem technische Unternehmen, Betriebe mit technischen Abteilungen und Ausbildungen, Hochschulen und Forschungszentren ihre Türen für Mädchen, um ihnen durch vielfältige Veranstaltungen Einblicke in die Arbeitswelt zu geben und eine frühzeitige Kontaktaufnahme zu Praktikums- und Personalverantwortlichen zu ermöglichen.

Die Jungs und der Girls' Day

Neuere Untersuchungen zeigen, dass Jungen ebenso wie Mädchen einen spezifischen Förder- und Entwicklungsbedarf haben. In der Verberuflichung gewinnen oder scheitern sie aber anders als Mädchen. Jungen - so das Ergebnis einer Hamburger Studie¹ - denken bei ihrer Zukunft kaum an das „Morgen“ (etwa an den Abschluss der aktuellen Lebensphase Schule), sondern stattdessen schon an das „Übermorgen“ (Beruf und Gelderwerb). Da jedoch das Übermorgen weit weniger beeinflussbar erscheint als das Morgen, besteht die Gefahr der Verunsicherung. Während Mädchen in ihren Zukunftsplanungen größeren Wert auf die Ausgestaltung eines sozial tragfähigen privaten Lebensbereichs legen, zielen die der Jungen stark eindimensional auf das Berufliche und Erwerbsmäßige ab. Überzogene Erwartungen und Ansprüche an sich selbst (und die eigenen Fähigkeiten) sowie die Dominanz der beruflichen Identität bergen ein weiteres Risiko des (persönlichen) Scheiterns. In der Pubertät verstärkt sich vor allem in heterogenen Gruppen der Druck auf die Jungen und Mädchen, sich geschlechtsangemessen - d.h. entsprechend den angenommenen Erwartungen des anderen Geschlechts - zu verhalten. Deshalb ist es wichtig, zumindest zeitweise jeweils eigene Angebote für Jungen und Mädchen bereit zu halten und damit geschlechtsstereotypische Einengungen aufzubrechen. Konzepte der Berufsorientierung für Jungen werden daher im Sinne des Gender-Mainstreaming-Gedankens nicht als Gegenbewegung zur Mädchenförderung entwickelt, sie sind vielmehr komplementär zu verstehen.²

Dazu auch die Soziologin Waltraud Cornelißen vom Deutschen Jugendinstitut: „Bei den Mädchen gibt es einen speziellen Bedarf ... Aber auch den Jungs täte so ein Tag gut. Viele sind beruflich sehr unentschlossen. Dazu kommt, dass die Berufe im klassisch handwerklich-industriellen Bereich schwinden werden und der Dienstleistungsbereich zulegt. Daher sind die traditionellen Berufsentscheidungen der Jungs genauso problematisch. Auch sie sollten sich breiter orientieren³ - sofern dies von den männlichen Lehrkräften denn auch mal tatkräftiger angegangen werden würde ...“

Anfang 2004 wurde, angeregt vom Hamburger Arbeitskreis Girls' Day, die Jungen-AG „JA!“ gegründet. Ziel: Einerseits Konzepte und Materialien zur Berufs- und Lebensorientierung für Jungen zu sichten und zu erproben, andererseits das Interesse von Schulen und Eltern zu wecken, Jungen bei der Suche nach geeigneten Einrichtungen behilflich zu sein.

Dabei zeichnete sich ab, dass die grundsätzlich plausible Idee, Jungen am Girls' Day ebenfalls Angebote zu machen, auch zu geschlechterpolitischen Kontroversen führte, die bereits bei der Namensgebung begannen: Unter welchem Titel wollen oder sollen die Jungen-Initiativen zukünftig agieren? Mit welchen Zielen und Inhalten sollen Angebote für Jungen ausgestattet sein? Wie passt das Vorhaben zum Girls' Day? Geht es für einige gar unerschwinglich um

die Verdrängung von Mädchen aus frauentypischen Berufsfeldern, weil Arbeitsplätze insgesamt immer rarer werden? Sollen etwa Niedriglohnjobs in hart(z)en Zeiten auch Jungen schmackhaft gemacht werden?

„Eine fachliche Diskussion über das, was Jungen als Unterstützung zur Berufs- und Lebensplanung sinnvollerweise brauchen und was ein Aktionstag für Jungen dann dazu leisten kann, steht noch aus“, so Doro-Thea Chwalek, eine der Projektkoordinatorinnen des bundesweiten Girls'Days. „Diese könnte aufbauen auf der Basis der Fachdiskussionen innerhalb der außerschulischen Jungenarbeit gemeinsam mit Vertretern aus dem Schulbereich, die dort jungenspezifische Pädagogik-Ansätze erprobt haben“. Doro-Thea Chwalek regt daher auch „eine Expertise (an), die diese Fragestellungen beantworten helfen könnte.“ Hier sei noch eine Lücke in der Jugendforschung zum Übergang Schule-Beruf.

Ein „Zukunftstag“, der *alle* Erkundungsorte für *alle* Jugendliche offen hält - und damit quasi zu einem allgemeinen Berufsorientierungstag gerät - ist abzulehnen, weil die geschlechterrollenspezifische Berufswahl thematisiert werden soll und gerade deshalb Gegenmodelle im Vordergrund stehen. Denn die Absicht, Mädchen und Jungen - im Gegensatz zu

Was für Jungs!

Angebot für Jungen
am Girls' Day
Donnerstag, 22. April 2004

Welches Auto sagt „Danke“?

Warum glauben so viele von euch, ihr müsstet später unbedingt mit Autos, Computern, Maschinen arbeiten? Probiert doch einmal aus, wie viel Spaß es macht, mit Kindergruppen Fußball zu spielen, zu basteln, zu lesen, zu lachen, zu lernen – und am Schluss zu hören: „Das war ein toller Tag mit dir!“ Welcher KFZ-Mechaniker hört dies schon aus dem Motorraum?

Trau dich!

Trau dich, im Mittelpunkt zu stehen, voran zu gehen, Vorbild zu sein für Kinder im Kindergarten oder in der Grundschule! Trau dich, auf ältere Menschen zuzugehen, die ohne deine Hilfe heute nicht im Park hätten spazieren gehen können. Trau dich, die Geschichten dieser Menschen, die viel erlebt haben, anzuhören und neue Welten kennen zu lernen. Trau dich, Dankbarkeit und Freude mit zu erleben, wenn einem behinderten Menschen etwas gelingt – mit deiner Hilfe! Trau dich, etwas auszuprobieren, was keiner von dir erwartet hätte – und entdecke neue Möglichkeiten für deine berufliche Zukunft!

Informationen für Eltern

Jungen haben es heute nicht leicht, den vielfältigen Erwartungen gerecht zu werden, ohne dabei ihre eigenen Wünsche und Möglichkeiten zu verstecken. Daher ist es sicherlich von Nutzen, sie in Tätigkeitsbereiche hinein schauen zu lassen, an die sie bisher nicht gedacht haben: Gespräche mit alten Menschen, Vorlesestunden im Kindergarten, Fußballtraining in einer Grundschule, Anleitung in einer Behindertenwerkstatt, Einkaufsbummel mit einem Rollstuhlfahrer ... Liebe Eltern, bitte unterstützen Sie Ihre Söhne bei der Suche nach einem Erkundungsplatz, aber auch bei der Suche nach einer befriedigenden Lebensplanung zwischen Familie und Beruf, zwischen Karriere und Vaterschaft.

Informationen für Lehrerinnen und Lehrer

Jungen und Mädchen entscheiden sich bei der Berufswahl auch heute noch häufig für typische „Männer- bzw. Frauenberufe“. Vorurteile gegenüber bestimmten Berufen hindern viele Jungen und Mädchen daran, sich in erster Linie an ihren eigenen Kompetenzen und Interessen zu orientieren. Am Girls' Day können sie neue Perspektiven entdecken: (...) Jungen finden in diesem Jahr ebenfalls ein großes Angebot an Erkundungsplätzen im sozialen und erzieherischen Bereich. Sie können erfahren, wie motivierend eine Tätigkeit als Erzieher, Grundschullehrer oder im Bereich der Pflege sein kann. Sie nehmen von sich aus Kontakt zu Kindertageseinrichtungen, Grundschulen, Behinderteneinrichtungen in ihrem Stadtteil auf, oder sie nutzen die Angebote, die sie unter www.zsw-hamburg.de finden. Über die Teilnahme entscheidet die Schule. Schülerinnen und Schüler, die am 22. April in der Schule bleiben, könnten z.B. Themen wie Berufswahl und Lebensplanung bearbeiten. Unterrichtsmaterialien hierzu sind zu beziehen im Zentrum Schule & Wirtschaft (eMail: jungs@izsw-hamburg.de) oder unter www.girls-day.de. Um diese Aktion nachhaltig wirksam werden zu lassen, ist eine unterrichtliche Einbindung wünschenswert.

Das Angebot für Jungen wird unterstützt von:

Aktivoli Netzwerk • Arbeiter Samariter Bund • AWO Hamburg • Hamburger Jungen AG „JA!“
Behörde für Bildung und Sport • Behörde für Soziales und Familie • Zeitschrift „Switchboard“



Angebot für Jungen am Girls' Day
Donnerstag, 22. April 2004

¹ Andreas Krebs: Sichtweisen und Einstellungen heranwachsender Jungen - Ergebnisse einer Befragung an Hamburger Schulen, Juni 2002. Bezug: Schulinformationssystem, Tel. 040. 42863-1930

² Berend Loges: Berufsorientierung für Jungen? Berufsorientierung für Jungen! In: Switchboard 163, 25

³ zit.n. www.sueddeutsche.de, 22.4.04

vielen sonstigen Berufsinformationen - gezielt in geschlechtsuntypische Berufe schauen zu lassen, könnte dadurch beeinträchtigt werden.

Eine Problematik liegt bereits in der Wahl des Tages, die pragmatisch begründet ist: Schulen, die sich beteiligen, bevorzugen ein zeitlich paralleles Angebot für Jungen am Girls´

Day, weil so kein weiterer Tag im Schuljahr „blockiert“ wird - auch wenn aus inhaltlichen Gründen (keine Vermischung von spezifischen Mädchen- und Jungenangeboten) eine Trennung bevorzugt werden würde. In Hamburg wurde - auch weil einige Frauen aus dem Girls´-Day-Team

zugleich am Jungen-AK beteiligt sind - auf die Ergänzungsvariante „Was für Jungs!“ gesetzt, um zunächst erste Erfahrungen mit einem außerschulischen Jungen-Angebot an diesem Tag zu sammeln.

Der Jungen-AK erstellte einen Flyer „Was für Jungs!“ (Auflage: 30.000), der an alle potenziell Interessierten verteilt wurde. Eine Auswertung des Jungen-Angebots ergab eine grundsätzliche Akzeptanz der Beteiligten. Auch die Elternkammer begrüßte die Berücksichtigung der Jungen, und merkte an, dass sie auf die Schulen mehr eingewirkt hätte, wenn sie früher informiert worden wäre.

Zusammenfassend kann der Girls´ Day 2004 und die Aktion „Was für Jungs!“ als überwiegend erfolgreich gewertet werden, weshalb es auch beim Girls´ Day am 28. April 2005 wieder „Was für Jungs!“ geben wird.

Aktuelle Infos gibt es bei

Thomas Albrecht, Behörde für Bildung und Sport:

thomas.albrecht@bbs.hamburg.de und Petra Reimer, Referat Gleichstellung in der Behörde für Soziales und Familie: petra.reimer@bsf.hamburg.de

und im Internet unter:

www.boysday-hamburg.de

Ausführliche Berichte rund um das Für und Wider eines Boys´ Days erscheinen in *Switchboard. Zeitschrift für Männer und Jungenarbeit*.

www.maennerzeitung.de

**Der Girls' Day -
eine Gleichstellungsaufgabe!
Behörde für Soziales und Familie, Hamburg**

„Der Girls' Day (früher Hamburger TöchterTag) wurde von Beginn an vom Hamburger Senat unterstützt. Zu den Gründungsmitgliedern des Vorbereitungsteams für den Girls' Day gehörte auch das frühere Senatsamt für die Gleichstellung. Seit 1.12.03 wird der Aufgabenbereich „Genderaspekte in Bildung, Berufsorientierung, Ausbildung“ - in unverändertem Umfang - im Referat Gleichstellung der Behörde für Soziales und Familie wahrgenommen. Zu den Querschnittsaufgaben dieses Referates gehört es, die Chancen für gleiche Teilhabe in allen Berufsfeldern von Frauen und Männern zu verbessern. Das Referat Gleichstellung hat nahtlos die Mitarbeit im Hamburger Girls' Day Arbeitskreis fortgesetzt.

Auch junge Männer werden durch Rollenbilder daran gehindert, ihre Berufswahl ausschließlich nach Eignung, Interessen und Fähigkeiten zu treffen. Deshalb sind Angebote notwendig, die das Berufswahlspektrum junger Männer ausweiten, um ihren Anteil besonders in den Erziehungs- und Pflegeberufen zu stärken. In Kooperation mit anderen Behörden und Einrichtungen nimmt die Behörde für Soziales und Familie, Referat Gleichstellung, diese Aufgabe wahr. Durch öffentlichkeitswirksame Aktionen unterstützt die Sozialsenatorin und Zweite Bürgermeisterin der Freien und Hansestadt Hamburg Birgit Schnieber-Jastram diese Gleichstellungsaufgabe. So begleitete sie zum Beispiel beim Girls' Day 2004 eine Aktion des Arbeiter-Samariter-Bundes, bei der Jungen alte, gehbehinderte Menschen durch Pflanzen und Blumen führten und eine Mädchengruppe, die anlässlich des Girls' Days beim Axel Springer Verlag offene Türen hatte.“



Foto: Feuerwehr Braunschweig

Noch viel mehr Fotos, Informationen und Teilnahmeformulare finden Sie unter

www.girlsday.de

www.raznetz.de

Der Girls' Day - eine Schulveranstaltung?

Die Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung unterstützte zusammen mit dem damaligen Senatsamt für die Gleichstellung den Girls' Day von Anfang an. Unter dem Motto „Nehmt die Töchter mit zur Arbeit“ fand im April 2001 in Hamburg der erste Girls' Day (als „TöchterTag“) statt. Die damalige Schulsenatorin Ute Pape bat in einem Brief alle Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufe I, insbesondere die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer der 6. und 7. Klassen um die Unterstützung dieser Aktion. Die Lehrerinnen und Lehrer wurden gebeten, die Schülerinnen und deren Eltern frühzeitig über den TöchterTag zu informieren und ihnen dabei zu helfen, einen Menschen zu finden, den die Mädchen an diesem Tag zur Arbeit begleiten können. Der TöchterTag sollte auch auf einem Elternabend thematisiert werden. An diesem Tag sollten keine Klassenarbeiten geschrieben werden. Der TöchterTag wurde als schulische Veranstaltung anerkannt. Alle Hamburger Schülerinnen, die am TöchterTag teilnehmen wollten, wurden vom Unterricht befreit und waren unfallversichert.

Auch nach dem Regierungswechsel in Hamburg unterstützten nicht nur die Behörde für Familie und Soziales, sondern auch die Behörde für Bildung und Sport den TöchterTag. Schulsenator Rudolf Lange lud alle Schülerinnen der sechsten und siebten Klassen ein, am TöchterTag teilzunehmen. Er forderte in einem ähnlichen Schreiben wie seine Vorgängerin die Lehrerinnen und Lehrer dazu auf, die Eltern der Mädchen über den TöchterTag zu informieren. Zugleich bat er die Schulen zu prüfen, ob der TöchterTag in ihr schulisches Berufsorientierungskonzept integriert werden könne. Vor diesem Hintergrund sollte die jeweilige Schule dann selbst entscheiden, ob sie ihre Schülerinnen für die Teilnahme am TöchterTag vom Unterricht befreien wolle. Durch die Einbettung des TöchterTags in ein schulisches Konzept der Berufsorientierung wurde gleichzeitig verhindert, dass für die teilnehmenden Mädchen am TöchterTag Unterricht ausfällt. Während also im Vorjahr die Entscheidung für eine Beteiligung am TöchterTag ausschließlich bei den

Und die Eltern?

In Hamburg haben sich im Frühjahr 2004 mindestens 3000 Schülerinnen und Schüler am Girls' Day beteiligt, möglicherweise sogar mehr. Wir wissen es nicht, weil die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler nirgendwo zentral erfasst wurden. Wir können deshalb nur auf die Daten zurückgreifen, die wir mittels einer Befragung (Teilnahme freiwillig) durch das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung gewonnen haben. Wir gehen also davon aus, dass rund 3000 Hamburger Mütter und/oder Väter im April 2004 aktiv zugestimmt haben, dass ihr Kind an diesem Tag nicht wie gewohnt zum Unterricht geht, sondern einen oder mehrere Arbeitsplätze unter ganz besonderen Gesichtspunkten kennen lernt.

Allerdings: Viele Eltern vermissten eine rechtzeitige (frühe) Information über den Sinn und Zweck des Girls' Days, sei es durch die Schulleitung an der Schule ihres Kindes, durch die Lehrkräfte oder durch andere Institutionen (z.B. Betriebsräte, Personalräte) und Gremien (z.B. Elternkammer, Elternrat). Die Elternkammer beklagte, zu spät in die Vorbereitung des Girls' Days 2004 einbezogen worden zu sein. So sei nicht ausreichend Zeit geblieben, um Kreiselternräte

Mädchen und deren Eltern lag, traf ab jetzt jede weiterführende Schule selbst vorher grundsätzlich die Entscheidung, ob und in welcher Form sie ihren Schülerinnen (und Schülern) eine Teilnahme am TöchterTag ermöglichen wolle. Erst bei positiver Entscheidung der Schule, konnten sich die Mädchen (und nun auch zunehmend die Jungen), die an diesem Tag in einen Betrieb wollten, vom Unterricht befreien lassen. Damit erhielten die Hamburger Schulen bei der Planung und Ausgestaltung des TöchterTags eine neue Rolle. Diese räumte der einzelnen Schule mehr Gestaltungsraum ein, beinhaltete aber auch eine größere Verantwortung für das Gelingen des TöchterTags. Denn ab jetzt lag die Vor- und Nachbereitung des TöchterTags im Verantwortungsbereich der Schule. Dieser neue Rahmen führte teilweise zur Verunsicherung und Missverständnissen in den Schulen, in den Elternhäusern und in der Öffentlichkeit.

Inzwischen ist der „Girls' Day - Mädchenzukunftstag“ mit seinem ergänzenden Angebot „Was für Jungs!“ auf dem besten Weg, zu einem festen Baustein im Konzept der schulischen Berufsorientierung zu werden. Denn dieser Tag lenkt das Augenmerk aller darauf, dass die Berufsorientierung von Mädchen und Jungen Einfluss hat auf ihre zukünftige Lebensplanung als Frau und Mann in einer Gesellschaft, die es sich zum Ziel gesetzt hat, Bedingungen zu schaffen, die es Frauen und Männern gleichermaßen ermöglichen sollen, ein erfülltes Berufs- und Familienleben zu führen. Damit dies erreicht werden kann, ist neben vielen gesellschaftlichen Veränderungen eine wesentliche Voraussetzung auch das Hinterfragen der eigenen Vorstellungen bei Frauen und Männern und die Bereitschaft auf beiden Seiten, auch in beruflicher Hinsicht Neues zu wagen.

In 2005 feiert Hamburg ein kleines Jubiläum, denn dann jährt sich der Girls' Day in der Hansestadt zum fünften Mal. Wie Ihre Vorgängerin Ute Pape (SPD) und ihre Vorgänger Rudolf Lange und Reinhard Soltau (beide FDP) wird auch die gegenwärtige Hamburger Senatorin für Bildung und Sport, Alexandra Dinges-Dierig (parteilos) die Durchführung des Girls' Days mit seinem ergänzenden Angebot „Was für Jungs!“ an den Schulen unterstützen.

und die Elternräte an den einzelnen Schulen als Multiplikatoren für die Idee des Girls' Days zu gewinnen. Das vom Hamburger Vorbereitungsteam an alle weiterführenden Schulen versandte Informationsmaterial über den „Mädchen-Zukunftstag“ und das ergänzende Angebot „Was für Jungs!“ erreichte nicht immer alle seine Adressaten - insbesondere die Mädchen und Jungen der 5. bis 7. Klassen und deren Eltern. Oft ging es auf dem Weg dahin „verloren“, mit Glück landeten einige Ansichtsexemplare im Lehrerzimmer. Aber auch wenn diese Hürde geschafft war, gab es damit längst noch kein grünes Licht zur Teilnahme. Vorbehalte von schulischer Seite aber auch von Müttern und Vätern standen dem oft entgegen.

Denn: Geschlechterbewusste Berufsorientierung hat es trotz aller Erfolge im Kampf um die Gleichstellung der Geschlechter in

unserer Gesellschaft nach wie vor schwer. Viele Menschen wissen einfach nicht, wozu ein „Mädchenzukunftstag“ gut sein soll - schließlich wünschen wir allen Kindern, unseren Töchtern und unseren Söhnen eine gute Zukunft. Warum also einen Tag, an dem besonders die Mädchen im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen? Diese berechtigte Frage müssen wir überzeugend beantworten können. Wir hoffen, dass es uns gelingt durch Diskussionen und Aufklärungsarbeit auf unterschiedlichen Ebenen, Jahr für Jahr mehr Menschen - Mädchen und Jungen, Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern - für die Teilnahme am Girls' Day zu gewinnen, ebenso wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Hamburger Unternehmen und Betriebe.

Eltern haben mit dem Girls' Day etwas zu tun, ...

- weil sie eine Tochter haben, die am Girls' Day teilnehmen möchte oder einen Sohn, den „Was für Jungs!“ interessiert
- weil sie gefragt werden, ob sie die Töchter/Söhne anderer einen Tag lang mit zur Arbeit nehmen
- weil sie meinen, dass in unserer Gesellschaft beide Geschlechter ein Recht auf ein erfülltes Berufs- und Familienleben haben sollten
- weil sie sich wünschen, dass Ihr Kind mögliche Freiräume in seiner Lebensplanung erkennt und bei der Berufswahl berücksichtigt
- weil sie ihre Kinder ermuntern wollen, auch Berufe kennen zu lernen, die eher dem anderen Geschlecht zugeordnet werden

Eltern können den Girls' Day unterstützen

- Eltern können die Lehrerinnen und Lehrer ihres Kindes bitten, mit den Schülerinnen und Schülern über den Girls' Day im Unterricht zu sprechen
- Eltern können den Elternrat an ihrer Schule auffordern, sich für die Teilnahme der Schule am Girls' Day einzusetzen
- Eltern können ihre Vorgesetzten bitten, den Girls' Day zu unterstützen und die Mädchen für einen Tag einzuladen, den gewerblich-technischen Bereich des Betriebs und die Führungsetage kennen zu lernen. Dies gilt analog auch für Jungs, die soziale und pflegerische Berufe kennen lernen sollen.
- Eltern können bei andern Eltern und in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis für die Idee des Girls' Days werben, um seine Akzeptanz in der Gesellschaft zu erhöhen
- Eltern können helfen, den Girls' Day in ihrem Betrieb mit zu organisieren

Wenn Eltern den Girls' Day ablehnen,

- weil sie nicht über die damit verbundenen Ziele informiert sind („Wofür soll das gut sein?“)
- weil sie glauben, dass dadurch Mädchen bevorzugt und Jungs benachteiligt werden
- weil sie Sorge haben, dass dadurch noch mehr Unterricht in der Schule ausfällt
- weil sie so einen Tag für überholt halten („Mädchen brauchen das heutzutage doch nicht mehr“)
- weil sie befürchten, dass der Girls' Day nicht gut vorbereitet und nachbereitet wird („Das ist zwar eine gute Idee, bringt aber letztlich nichts“)

... sollten wir mit Ihnen reden.

Umfangreiche Informationen gibt es im Internet unter:

www.girlsday.de

www.raznetz.de

Zum Schluss: Ein Fazit

Der Girls' Day ist eine erfolgreiche und lebendige Veranstaltung für Mädchen. Die Mädchen sind begeistert. Die Wirtschaft unterstützt die Mädchen durch interessante Angebote. Die Geschlechtsspezifik der Berufswahl wird zum Thema in Öffentlichkeit, Schule und Elternhaus. Die Entwicklung von Angeboten für Jungen am Girls' Day, gibt auch ihnen die Möglichkeit, an diesem Tag wichtige Erfahrungen zu sammeln.

Es gibt jedes Jahr Dinge, die besser gemacht werden können. Auf der Grundlage der gemachten Erfahrungen, der veränderten Realitäten und der Anregungen von außen wird das Konzept des Girls' Days kontinuierlich weiterentwickelt. Die gute Kooperation zwischen dem Girls' Day Arbeitskreis und der Jungen-AG eröffnet weitere Möglichkeiten. Mit unterschiedlichen Zugängen und Schwerpunkten an einem gemeinsamen Projekt zu arbeiten wird weiterhin spannend bleiben.

Diese Dokumentation ist ein Anfang. In Zukunft wird uns die Frage der Evaluation in beiden Arbeitsgruppen intensiver beschäftigen.



Foto: JuZe Kupferdächle

Wir wünschen uns für die Zukunft weiterhin viele konstruktive Auseinandersetzungen, damit der Girls' Day ein Mosaikstein wird auf dem Weg zu einer Gesellschaft, in der alle junge Frauen und junge Männer ihren Fähigkeiten und Wünschen entsprechende Lebensentwürfe verwirklichen können.



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Hamburg

**DOLE
DEERNS** Verein zur Förderung
feministischer Mädchenarbeit



NORDMETALL

Verband der Metall- und
Elektro-Industrie e.V.



Behörde für Bildung und Sport
Behörde für Familie und Soziales

Impressum

Agentur für Arbeit Hamburg
Beauftragte für Chancengleichheit am
Arbeitsmarkt, Mechthild Pingler

Dolle Deerns e.V., Angelika Huntgeburth

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Bildung und Sport
Uta Brose, Margarete Benzing

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Soziales und Familie
Referat Gleichstellung, Petra Reimer

Jugend Bildung Hamburg GmbH
RAZNetz
Christiane Greve

NORDMETALL
Verband der
Metall- und Elektro-Industrie e.V.
Sybille Neumann

Druck
Agentur für Arbeit, Hamburg

Auflage
600

V.i.S.d.P.
Angelika Huntgeburth

Hamburg, Dezember 2004